

## Kurzinterview

Pfarrer Dr. Michael Volkmann ((54) ist seit 2003 „Beauftragter für das christlich-jüdische Gespräch“ der württembergischen Landeskirche. Im Folgenden seine Stellung zur messianischen-jüdischen Bewegung, deren knapp 2.000 deutsche Mitglieder glauben, dass Jesus der im Alten Testament angekündigte Messias ist.

idea: Die messianischen Juden werden von jüdischen Gemeinden abgelehnt. Was sind die Gründe?

Volkman: Es fällt auf, dass auch messianische Juden nicht so akzeptieren, wie sie sind. Ein wesentlicher Grund für die Spannungen ist, dass messianische Juden Jesus als Messias und Gottessohn bekennen, was Juden nicht glauben. Ein zweiter Grund ist, dass aus jüdischer - wie auch aus christlicher - Sicht ein Mensch, der getauft wird und sich zu Christus bekennt, Christ bzw. Christin wird. Christ sein und Jude sein schließen einander aber aus. Diese Abgrenzung ist Folge einer langen und schwierigen Trennungsgeschichte von Judentum und Christentum. Messianische Juden nun lassen sich taufen und bekennen Jesus als Messias, und zugleich wollen sie Jude bzw. Jüdin bleiben.

idea: Messianische Juden sehen sich in der Tradition der ersten Christen, die sich als innerjüdische Sekte verstanden. Müsste für eine christliche Beurteilung der messianischen Juden nicht das Neue Testament ausschlaggebend sein?

Volkman: Wir respektieren sowohl Juden als auch messianische Juden. Seitens der Kirchen gibt es freilich auch Anfragen an das Selbstverständnis der messianischen Juden. Die Jesusjünger im 1. Jahrhundert wussten sich durch Christus aus Juden und Völkern zu einer neuen, alle Glaubenden umfassenden Gemeinschaft herausgerufen. Inwiefern verstehen sich messianische Juden auch als „Ekklesia“ (Herausgerufene)? Von der Bibel her sind wir mit beiden Gruppen verbunden, wenn auch auf unterschiedliche Weise. Mit Juden verbindet uns vor allem, dass Jesus Jude ist, und mit messianischen Juden, dass sie sich zu Jesus als Christus bzw. Messias bekennen.

idea: Könnte es nicht Aufgabe von Christen sein, Juden um eine theologische Aufarbeitung der messianischen Bewegung zu bitten mit dem Ziel, messianische Juden als eine von vielen innerjüdischen Sonderbewegungen anzuerkennen?

Volkman: Christen haben anderthalb Jahrtausende lang Juden aufgezwungen, was diese ihrer Meinung nach zu sein und zu tun hätten. Nach der Erkenntnis ihrer Mitschuld an der Schoa wollen viele Kirchen, zumindest in der westlichen Welt, Juden vor allem Respekt entgegen bringen und auf sie und ihr Selbst- und Bibelverständnis hören.

Der Wunsch messianischer Juden, sowohl am Judentum als auch am Christentum Anteil zu haben, ist verständlich, aber weder von der Kirche noch vom jüdischen Volk erfüllbar. Denn die Trennung zwischen Juden und Christen wird erst der „Erlöser aus Zion“ (Römer 11,26 nach Jesaja 59,20) überwinden.

idea: Welche Perspektiven sehen Sie?

Volkman: Ob messianische Juden einmal eine Brücke zwischen Judentum und Christentum bilden oder ob sie sich selbst isolieren werden, hängt wesentlich davon ab, wie weit es ihnen gelingt, mit Juden und mit den Kirchen in ein echtes, Vertrauen bildendes Gespräch zu kommen. Die Chancen dafür stehen nicht gut.

Antworten von: Dr. Michael Volkmann, Denkendorf, 07.07.2008